

ge gefragt, die seit jeher Schaltstellen kunsthistorischen Wissens sind. Täglich wird dort mit Gigabytes von Datenmaterial hantiert, das sogar durch die Druckvorstufe weitgehend standardisiert ist und daß nach dem Druck einfach verschwindet. Sämtliche im Titel angesprochenen „Studierenden und Praktiker“ sind oder werden irgendwann zu Druckkosten-Zuschußempfängern, und die verschiedenen Arten von „Kunstgeschichte digital“, die Autoren, Institute, Museen, Verlage, Bildarchive und Bibliotheken praktizieren, sind nicht einmal im Ansatz zusammengedacht.

Daß die Kunstbibliotheken sich, wie Rüdiger Hoyer berichtet, zu einer gemeinsamen www-Katalogdatenbank mit normierter Verschlagwortung entschlossen haben, ist sicherlich ein Fortschritt. Wichtiger wäre es allerdings, Auffangstrukturen und Normierungen jenes Datenmaterials zu definieren, das allein schon durch die Revision der Prüfungsordnungen diverser Universitäten anfallen wird und das durch die Verlage schon permanent ungenutzt anfällt. Die auf Produktion von verschlagwortendem und nie zu perfektionierendem Metatext verwandte Kraft wäre vielleicht sinnvoller zu investieren in Normierungsstrategien und Retrievalmethoden für künftige Bild- und Volltextdatenbanken. Der Beitrag von William Vaughan (S. 97-106) über „computergestützte Bildrecherche und Bildanalyse“ scheint dafür richtungweisend.

Am deutlichsten spiegelt wohl der Aufsatz von Tobias Nagel (S. 84-96) mit seiner Mischung aus vielen berechtigten Fragen aber auch Ressentiments wieder, wieviel Diskussionsbedarf auf diesem Feld noch besteht, bevor man an eine verbindliche „Einführung“ denken darf.

CLAUS PIAS

Bauhaus-Universität Weimar

Fakultät Medien

Wilhelm Joliet: Die Geschichte der Fliese. Hrsg. vom Fachverband des Deutschen Fliesengewerbes im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e.V. Köln: Verlagsgesellschaft Rudolf Müller 1996; 246 S., 381 Abb. in Farbe; ISBN 3-481-01146-6; DM 128,-

Die Fliese nimmt eine oft unterschätzte, wichtige Bedeutung sowohl in der Geschichte der Kunst, der Keramik, der Architektur als auch der Handelswege ein. Ikonographie, Technik und architektonische Verwendung machten die Fliese als Wandbekleidung und Bodenbelag in den letzten 5000 Jahren zu einem der begehrtesten Baustoffe. Dies zeigen die hervorragenden Beispiele in Europa und Asien, wie die bekannten Ausstellungsstücke der Museen in Berlin und Düsseldorf oder die Wanddekorationen der Amalienburg und Pagodenburg in Schloß Nymphenburg in München. Jedoch sind auch die alltäglicheren Fliesen als Datierungsgrundlage für die Bauforschung von Wichtigkeit.

In dem neu erschienenen Überblickswerk über die Geschichte der Fliese umspannen die Ausführungen Wilhelm Joliets Gebiete in Asien, Afrika und vor

allem Europa als ein Zentrum der Fliesenherstellung in der Neuzeit. Eine kurze Darstellung der Geschichte des Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerks schließt das Thema ab.

Leider ist seine Aufteilung der Kapitel zwar nachvollziehbar, jedoch wenig übersichtlich: Mal dienen Epochen wie „Altertum“, „Frühe europäische Bodenfliesen“ oder „19. und frühes 20. Jahrhundert“ zur Gruppierung des Materials, mal werden einzelne Länder oder auch Städte wie „Antwerpen“ behandelt. Diese Mischung von chronologischer und geographischer Gliederung hätte durch die Einführung von Unterkapiteln besser strukturiert werden können.

Mit kurzen zusammenfassenden Texten werden die Kapitel eingeleitet, gefolgt von zahlreichen Bildbeispielen mit meist ausführlichen Bildunterschriften. Hier wird der Schwerpunkt der Publikation, die fotografische Dokumentation, deutlich. Die gut ausgewählten Farbaufnahmen in hervorragender Qualität zeigen die ganze künstlerische Bandbreite der Fliesen. Detailfotos lenken den Blick auf Außergewöhnliches in der künstlerischen Qualität, der Technik oder der Verarbeitung. Bildvorlagen werden oftmals den keramischen Wandbildern gegenübergestellt.

In Anbetracht des Buchumfanges und der geographischen Breite des Themas kann Joliet in einem kursorischen Überblick nur die bedeutendsten Beispiele der künstlerischen Produktion anführen. Gegenüber älteren vergleichbaren Werken nimmt bei Joliet die Verwendung der Fliesen in Deutschland einen größeren Raum ein. Außerdem erhält das 19. und frühe 20. Jahrhundert eine verdiente Darstellung im europäischen Zusammenhang, in dem Joliet auch auf die häufig verwendete Katalogware eingeht.

In seinen Texten wird weniger das wissenschaftliche Publikum angesprochen, weshalb Joliet auf Anmerkungen verzichtet. Ein Register oder Abbildungsverzeichnis hätte man sich jedoch für eine einfachere und schnellere Handhabung gewünscht.

Das Literaturverzeichnis führt neben einer Auswahl der älteren Standardwerke zur Geschichte der Fliesen überwiegend die neuere Literatur mit Schwerpunkt auf die deutsche Fliesenproduktion auf. Hier vermißt man allerdings das Buch von *Hiltrud Kier (Der mittelalterliche Schmuckfußboden unter besonderer Berücksichtigung des Rheinlandes. (Die Kunstdenkmäler des Rheinlandes. Beih. 14). Düsseldorf: Rheinland-Verlag 1970)*. Statt der fehlenden Aufzählung der in den letzten Jahren erschienenen Aufsatzliteratur zu europäischen und asiatischen Fliesen wäre es wünschenswert gewesen, wenn Joliet zumindest auf die gängigen Zeitschriften verwiesen hätte, in denen aktuelle Forschungsergebnisse leicht zugänglich sind (z.B. die seit 1913 erscheinende Zeitschrift *Faenza*).

HILDEGARD SAHLER
Mainz